



Bernd Fischer in der Jugendkulturkirche: Aus dem Röntgenbild einer menschlichen Wirbelsäule ist das Kreuz herausgeschnitten. ROLF OESER

Puristische Andachtsräume

Künstler Bernd Fischer gestaltet sakrale Räume / Landesmuseum nimmt Werk auf

Von Wiebke Rannenberg

Der vergangene Samstag war für Bernd Fischer ein guter Tag. Ein Werk, das er vor 30 Jahren geschaffen hat, wurde als Dauerleihgabe in die Sammlung des Hessischen Landesmuseum Darmstadt übernommen: Die Skulptur zum „Innovationspreis der deutschen Wirtschaft“, verliehen jährlich vom Wirtschaftsclub Rhein-Main. Eine Edelstahl-Platte, so groß wie die Platte eines Beistelltisches, mit drei kleineren geschliffenen Stahlelementen. Entstanden ist die Skulptur, auf der jährlich der neue Preisträger eingraviert wird, 1979 in einem Hochschulinternern Wettbewerb an der Städelschule Frankfurt, wo Fischer Bildhauerei studierte. Er schaffte es nach Ansicht der Jury am besten, wirtschaftliche Dynamik und Innovation darzustellen.

In seinem Atelier in der südlichen Innenstadt von Offenbach hängt eine weitere Metallplatte, die sich mit Arbeit beschäftigt: der Arbeitsplatz-Investor-Preis.

Der Künstler spricht vom Urknall der Arbeitsplatzproblematik

Dafür wählte Fischer nicht etwa bekannte Symbole wie Maschinen oder Werkzeuge, sondern die Darstellung „Vertreibung aus dem Paradies“ von Michelangelo aus der Sixtinischen Kapelle. „Das ist der Urknall der Arbeitsplatzproblematik“, sagt der Künstler.

Wer will, kann diesen Rückgriff auf eine biblische Geschichte als Hinweis sehen auf ein relativ neues künstlerisches Betätigungsfeld des Offenbachers: die künstlerische Gestaltung von sakralen

Räumen. So hat er in der Jugendkulturkirche Sankt Peter in Frankfurt die Kapelle gestaltet, in der Johanneskirche in Hanau mobile Kerzenständer und einen Ambo (Lesepult) und in Wiesbaden eine Andachtsecke in der Marktkirche.

Dazu wird Fischer am morgigen Samstag in der Offenbacher Stadtkirche sprechen beim „Studententag offene Kirchen“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Auch evangelische Gemeinden richten immer häufiger Orte ein, an denen Menschen beten, eine Kerze anzünden und Anliegen in ein Fürbittenbuch eintragen können. Dazu wird Fischer ein Konzept für das Aufstellen von Kerzen vorstellen, das für unterschiedliche Kirchen geeignet ist. Er arbeitet mit Metallborden, die an der Wand befestigt werden. „Ich verfolge da eine eher puristische Ästhetik“, sagt er. Zu Wort

kommen auch andere Künstlerinnen und Künstler mit Erfahrungen in kirchlichen Räumen.

Neben solchen Aufträgen widmet sich der 56-Jährige seinen freien Arbeiten. Dazu setzt er sich derzeit mit Frauen und Männern aus aller Welt auseinander, die wegen schwerster Menschenrechtsverletzungen verurteilt wurden. Ausgesucht hat er dafür Fotos, auf denen sie sympathisch aussehen. Erst die Texte, die er dazustellen will, werden die Betrachter über das wahre Wesen der Menschen aufklären. „Der äußere Eindruck“, sagt Fischer, „muss nichts damit zu tun haben, was wirklich ist.“

Beim Studententag „Offene Kirchen“ sind Zuhörer willkommen zu den Vorträgen der Künstler am Samstag, 26. Februar, 10 bis 12 Uhr, in der Stadtkirche Offenbach, Herrnstraße 44.